

Das gehört eben zur Ehrlichkeit dazu. Wir machen uns trotzdem Gedanken. Wir haben Unterstützungsmöglichkeiten usw. angesprochen. Auch bei den Erleichterungen versuchen wir, Schritt für Schritt vorzugehen. Aber es hat eben etwas mit Ehrlichkeit zu tun, keine falschen Hoffnungen zu wecken. Selbstverständlich denken wir auch an die Branche, an die Gastronomie und Hotellerie. – Vielen herzlichen Dank.

(Beifall)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 18/7412 seine Zustimmung geben will, denn bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind FDP, CSU, FREIE WÄHLER, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? – Der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Ich rufe auf:

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Horst Arnold, Markus Rinderspacher, Annette Karl u. a. und Fraktion (SPD)
Corona: Jetzt Koordinierungsrat zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit einsetzen! (Drs. 18/7413)**

Ich eröffne die Aussprache. Erster Redner ist der Kollege Markus Rinderspacher. – Bitte schön.

Markus Rinderspacher (SPD): Herr Präsident, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Bayerische Landtag behandelt heute die unterschiedlichsten Anträge aller Fraktionen zur Corona-Krise: Kinderbetreuung, Schule, Gaststätten, Hotellerie, Wirtschaft, Finanzen. Zwei der SPD-Anträge zum heutigen Plenartag zeigen die globale Dimension der Pandemie auf, und auch die Notwendigkeit der engen europäischen Zusammenarbeit.

Dieser Wille zur europäischen Zusammenarbeit war in den vergangenen Wochen und Monaten nicht überall in Europa erkennbar, im Gegenteil. Die EU-Mitgliedsländer haben in nationalen Alleingängen ohne Abstimmung mit der Europäischen Union ihre Grenzen dichtgemacht und ihre Staatsbürgerinnen und Staatsbürger zum Teil mit riesigem Aufwand ins eigene Land zurückgeholt. Mit Blick auf die Bevorratung und Beschaffung von medizinischen Gütern und Schutzausrüstung hat jeder für sich alleine gewerkelt. Eine zielführende Kooperation unter Koordination der Europäischen Union wäre sicher besser gewesen.

Auch der deutsche Gesundheitsminister, Jens Spahn, hat sich sehr schnell an die Spitze der Entsolidarisierung gesetzt und frühzeitig einen Ausfuhrstopp, beispielsweise für Gesichtsmasken, aus Deutschland erklärt. Ist das die richtige Antwort auf die weltweite COVID-19-Pandemie? – Sicher nicht.

Wenn dann auch noch autoritäre Supermächte in Europa als Helfer in der Not auftreten, Russland und China, wenn russische Iljuschin-Flugzeuge in Bergamo landen mit der Aufschrift "From Russia with Love", um dort Schutzausrüstung und Masken zu liefern, wenn die Chinesen ihre "Seidenstraße der Gesundheit" bis nach Serbien führen und der serbische Präsident den Chinesen mit Bruderkuss für die solidarische Hilfe dankt, diese sei von Europa nicht zu erwarten, müssen wir uns fragen, ob wir diesbezüglich auf dem richtigen Weg sind.

Als bayerische Landespolitiker ist unser Einfluss auf diese gesamteuropäischen Kontexte der Pandemie nur begrenzt. Wir können nur europäische Zusammenarbeit mit unserer Nachbarschaft organisieren, also mit Tschechien, Österreich, und im erweiterten Blickfeld auch mit Italien.

Deshalb schlägt die SPD-Fraktion einen grenzüberschreitenden Koordinierungsrat vor. Es geht um Best-Practice-Beispiele, die gegenseitig ausgetauscht werden, wechselseitige Unterstützung; es geht um einen Informationsabgleich von Krankenhauskapazitäten, allgemeine Gesundheitsressourcen, gemeinsame Beschaffung und Bevorratung medizinischer Güter, grenzüberschreitenden Einsatz von Personal, Behebung von Störungen. Da die Landkreise Tirschenreuth, Neustadt an der Waldnaab, Wunsiedel und Rosenheim gewissermaßen ein Brennglas für die gesamte Republik sind, ist es notwendig, dass die Zusammenarbeit hier auch koordiniert wird. Wir können die Corona-Krise nur gemeinsam bewältigen. Gehen wir es gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn an!

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. Bereitmachen kann sich der Kollege Dr. Franz Rieger von der CSU-Fraktion. Er ist der nächste Redner. – Die Mikrofone sind bereit.

Dr. Franz Rieger (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Das Coronavirus – wir erleben es täglich – macht vor Landesgrenzen nicht halt. Vertrauensvolle Zusammenarbeit und gute Abstimmung helfen dabei, das Pandemie-Geschehen zu bewältigen und die Folgen abzumildern. Da macht es sich bezahlt, dass Bayern sehr enge und gute Kontakte zu seinen Nachbarn pflegt.

Wir fangen mit solcher Zusammenarbeit allerdings nicht erst in einer Krise an, wie sich das die SPD offensichtlich vorstellt. Nein, wir und vor allem die Staatsregierung stehen immer und regelmäßig in engem Austausch, zum Beispiel mit den tschechischen, mit den österreichischen und natürlich auch mit den Südtiroler Nachbarn. Es gibt viele unterschiedliche Kontaktformen, auf politischer Ebene, auch auf parlamentarischer Ebene, aber vor allem auf Fachebene, die oft seit vielen Jahren von beiden Seiten gepflegt werden. Diese historisch gewachsene Zusammenarbeit bewährt sich gerade jetzt auch in der Corona-Krise. Schon jetzt gibt es regelmäßige Abstimmungsgespräche, zum Beispiel auf Ebene der Staatsministerien und nachgeordneten Behörden mit den Pendanten jenseits der Grenze. So gehen wir schon jetzt Sachfragen laufend gemeinsam an.

Es wird zum Beispiel auch deutlich, wie sehr sich die Intensivierung der Beziehungen gerade zu Tschechien und die Eröffnung einer bayerischen Repräsentanz in Prag in solchen Zeiten für beide Seiten auszahlen.

Aber auch auf höchster politischer Ebene findet beispielsweise ein wöchentlicher Austausch mit Tschechien, Österreich und unserem Nachbarbundesland Sachsen statt.

Mit der Bodenseekonferenz haben wir bereits einen institutionellen Rahmen, der auch jetzt für Abstimmungen genutzt wird.

Auch auf höherer europäischer Ebene funktioniert die Zusammenarbeit – Sie bekommen es täglich mit –, zum Beispiel mit Frankreich und Italien, wenn es darum geht, sich bei der Intensivversorgung von Corona-Patienten zu helfen, sehr gut.

Die Einrichtung eines zusätzlichen Koordinierungsrates mag zugegebenermaßen in der Theorie gut klingen. In der Praxis allerdings würde ein solcher Koordinie-